

75 Jahre
Speiseanstalt der untern Stadt
Bern



1877 — 1953

75 Jahre
Speiseanstalt der untern Stadt
Bern



1877 — 1953

D'Spysi

Füfesibzig Jahr sy vergange,
Arbeitslosi hets gäh überall,
da sy paar Manne zäme gstande,
hei grateburgeret über dü Fall.

Sie hei sich zum Bispiel gno
die Anstalt vor obere Stadt
und hei dü Gedanke übercho,
das wärdi o da unde gmacht.

D's Unternähme het sölle uf bout wärde
uf der Grundlag vo der Gemeinnützigkeit;
d's Finanzielle git e chli Beschwärde,
doch hei d'Leiste d'Unterstützig zuegseit.

D'Lokalitäte het me gfunde
a der Grächtere unde,
nach zwöine Jahre scho,
die a der Junkeregass überno.

Umboue isch hie worde,
schöni, luftige Sääl sy entstande,
i der Chuchi hets aja überborde,
will viel Lüt cho sy us allne Lande.

Die Töchtere vom Service,
die hei müesse springe,
mit Suppe, Brot u Ris,
als chönntes'is gratis bringe.

Sie sy Stütze worde vom Unternähme,
denn Lohn gits e keine,
gratis bedient wärde allizäme,
trotz de müede Beine.

*Ihrer Treui, ihrer Liebi zur Sach,
ihrer Arbeit, ihrem Flyss isch es z'verdanke,
dass üsi Anstalt sich so het g'macht,
und das Charrli louft, wie n'es Müsser düre Anke.*

*Die Soziali Fürsorg vo Bärn,
die üs so viel hilft,
die viele Gönner vo nah und färn,
die geng da si, wenn es gilt,
wei mir i üsem Dank nid vergässe
und hoffe, dass mit Hilf vo jung und alt
jederzyt a Bedürftigi d'Abgab vo währschafte Ässe
möglich isch, a der Junkeregass, i der Spysanstalt.*

Auszug aus der Denkschrift zum 50-jährigen Bestehen 1877 — 1928

Veranlassung zur Gründung der Speiseanstalt gaben die Wirtschafts- und Erwerbskrisen in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Die Speiseanstalt wurde nach Vorbild derjenigen der obern Stadt anlässlich einer ersten Sitzung im «Goldenen Adler» am 6. September 1877 beschlossen. Das Unternehmen wurde auf der Grundlage der Gemeinnützigkeit aufgebaut und zur Finanzierung Anteilscheine von Fr. 5.— ausgegeben. Die Leiste, die daran beteiligt waren, wurden zur Uebernahme von 50 Anteilscheinen verpflichtet und weitere Interessenten durch einen Aufruf im Intelligenzblatt der Stadt Bern gesucht. Mit einem Kapital von Fr. 5827.— konnte gestartet werden. Die ersten Lokalitäten im Hause Gerechtigkeitsgasse Nr. 80 (jetzt 34) waren nach zweijährigem Betrieb nicht mehr erhältlich und es offerierte nunmehr die Stadt dem bedrängten Unternehmen die Stallungen, Remise und Heubühne des ehemaligen Erlachhauses an der Junkerngasse zu einem Jahreszins von Fr. 600.—. Nach kleinen baulichen Aenderungen konnte der Betrieb bis zum Jahre 1913 hier nun weitergeführt werden. Nun entsprachen die Räumlichkeiten den täglichen Anforderungen nicht mehr, und da die Gemeinde die soziale Bedeutung des Unternehmens erkannte, liessen sie das Gebäude gründlich umbauen und es entstanden helle, geräumige und zweckdienliche Lokalitäten. Die Küche wurde mit damals neuzeitlichen Kesseln und Maschinen ausgestattet und der Betrieb konnte im Herbst des Jahres 1914 auf breiterer Basis aufgenommen werden. Nun begann auch die finanzielle Erstarkeung der Anstalt. Die grösseren Anforderungen wurden aber während den Kriegsjahren 1914 bis 1918 an die Speiseanstalt gestellt. Trotz des damals in Kraft getretenen Kartensystems wurde es dem Unternehmen ermöglicht, während längerer Zeit den Anstaltsbesuchern Mahlzeiten ohne Karten abzugeben.

Besonders an Tagen, wo Mehlspeisen zur Abgabe gelangten, war der Andrang jeweils so gross, dass die Arbeit nur mit grösster Mühe bewältigt werden konnte. Unter den Tausenden von Menschen, welche sich in der Anstalt für wenig Geld eine kräftige Mahlzeit

beschaffen konnten, waren auch spätere Kapazitäten. Mussolini, Italiens Diktator, war damals als Maurergeselle in Bern tätig, Lenin und Trotzki studierten an der Universität, waren Gäste der Anstalt.

Die ehemals ins Leben gerufenen Anstalten in der Länggasse und der Lorraine, sowie die von der Stadt eingerichtete Speiseanstalt an der Lentulusstrasse mussten ihre Tore infolge der defizitären Geschäfte schliessen.

Vor Anfeindungen blieben die leitenden Männer auch damals nicht verschont, doch liessen sie sich nicht davon abhalten, ihr Ziel, der ärmeren Bevölkerung während der Winterzeit zu billigem Preis eine gesunde und schmackhafte Nahrung abzugeben, weiter zu verfolgen.

Besonders zu erwähnen ist in der Geschichte der Anstalt die Schülerspeisung. Erstmals 1882/83 wurden siebenzig Kinder der Postgasse-, Matten- und Staldenschule mit einem Mittagessen bedacht. 1911/12 bekam der Kinderhort Matte die Bewilligung, den Saal im ersten Stock nachmittags zu benützen und die Kinder dort mit Milch zu verpflegen.

Die letzten 25 Jahre 1929 — 1953

Unter der bewährten Leitung von Herrn Hans Thomi begann auch diese Periode. Nur allzufrüh, am 30. Dezember 1931, ist er durch höheren Willen von seinem Posten abberufen worden, nachdem er 17 Jahre dem Vorstande angehört und seit 15 Jahren die Geschicke der Speiseanstalt in vorbildlicher Art und Weise geleitet hat. Kleine Aenderungen im Vorstande mussten vorgenommen werden und Herr Fritz Tschanz übernahm das Präsidium.

Die im Jahre 1927 gewählte Chefköchin Frau Baumgärtner sah sich gezwungen, gesundheitshalber von ihrem Posten zurückzutreten und am 1. November 1932 bezog Frau Widmer als Nachfolgerin die Wohnung in der Anstalt.

Im Jahre 1933 musste einer der 400 Liter fassenden Suppenkessel abgetragen werden. Auch die Kücheneinrichtung und spe-

ziell der Kochherd mussten einer gründlichen Untersuchung unterzogen werden, da sie nicht mehr den Ansprüchen voll genügten.

Die Renovation der Fassade, Erstellung von Parkettböden in den beiden Speisesälen, Dampfabzug aus der Küche wurde durch die Liegenschaftsverwaltung vorgenommen. Ja, im nächsten Jahre wurde sogar auf erste Anfrage hin auch die Küche renoviert, ein Ofen in den Vorraum gestellt und, was wichtig war, eine Auswindemaschine zur Verfügung gestellt. Zu einem Waschherd hat es alsdann nicht mehr gereicht und die Anstalt hat auf ihre Kosten einen solchen angeschafft. Der gleichzeitige Wunsch zur Einrichtung eines Tröckneraums musste noch offen bleiben.

In der Saison 1936/37 machte sich die Abwertung geltend. Die Kartoffelpreise stiegen um durchschnittlich Fr. 5.— per 100 Kilo.

Einen ziemlich harten Stoss erlitt unsere Kasse in dem Winter 1939/40. Es wurden während dieser Periode zwei neue elektrische Kippkessel von 400 und 200 Liter Fassungsvermögen eingesetzt. Sie stammen von der Firma Therma AG, Schwanden, und wurden vom Elektrizitätswerk Bern installiert. Nachträglich wurde noch eine elektrische Bratpfanne angeschlossen; das alles mit einem Kostenaufwand von Fr. 12 338.70.

Während den Sommermonaten wurden die beiden Speisesäle im I. und II. Stock als Schlafsäle an die Jugendherberge vermietet.

Leider hat das Unternehmen im Betriebsjahr 1940/41 wieder einen herben Verlust zu verzeichnen. Herr Fritz Tschanz verstarb nach längerem Leiden am 18. Februar 1941. Er gehörte dem Verwaltungsrate viele Jahre an. Seit 20. Oktober 1920 besorgte er in mustergültiger Weise das Sekretariat bis zum Hinscheide unseres früheren Präsidenten Herrn Hans Thomi. An der ausserordentlichen Verwaltungsratssitzung vom 7. Januar 1932 wurde er als dessen Nachfolger zum Präsidenten gewählt. Mit viel Liebe und Hingebung verwaltete er dieses Amt zehn Jahre lang zum Wohle der Anstalt und hat derselben grosse Dienste geleistet.

Die Beschaffung der Lebensmittel machte uns grosse Sorgen, trotzdem uns durch die Rationierung genügend Kolonialwaren angewiesen wurden. Hauptsächlich weisse Bohnen und Erbsen waren schwer erhältlich. Wir haben alsdann 5000 Kilo Äpfel, wovon 4000 Kilo gedörnt, dem Betrieb zugeführt wurden, frühzeitig angeschafft.

Die Teuerung und Rationierung hat bewirkt, dass der Besuch der Anstalt reger war als in früheren Jahren. Lohnaufbesserungen an das Personal wurden unvermeidlich.

Die angeschafften Kippkessel bewährten sich sehr gut und die Bedienung ist einfacher, weniger zeitraubend, und was von Vorteil ist, sehr sauber.

Als Präsidentnachfolger amtet nunmehr Herr Gottfried Stebler. Auf den 1. April 1941 wurden die Mahlzeitencoupons eingeführt. Bei der Schülerspeisung wirkte sich diese Massnahme stark aus, denn die Eltern befürchteten, nicht mehr genügend Lebensmittelkarten zur Verfügung zu haben.

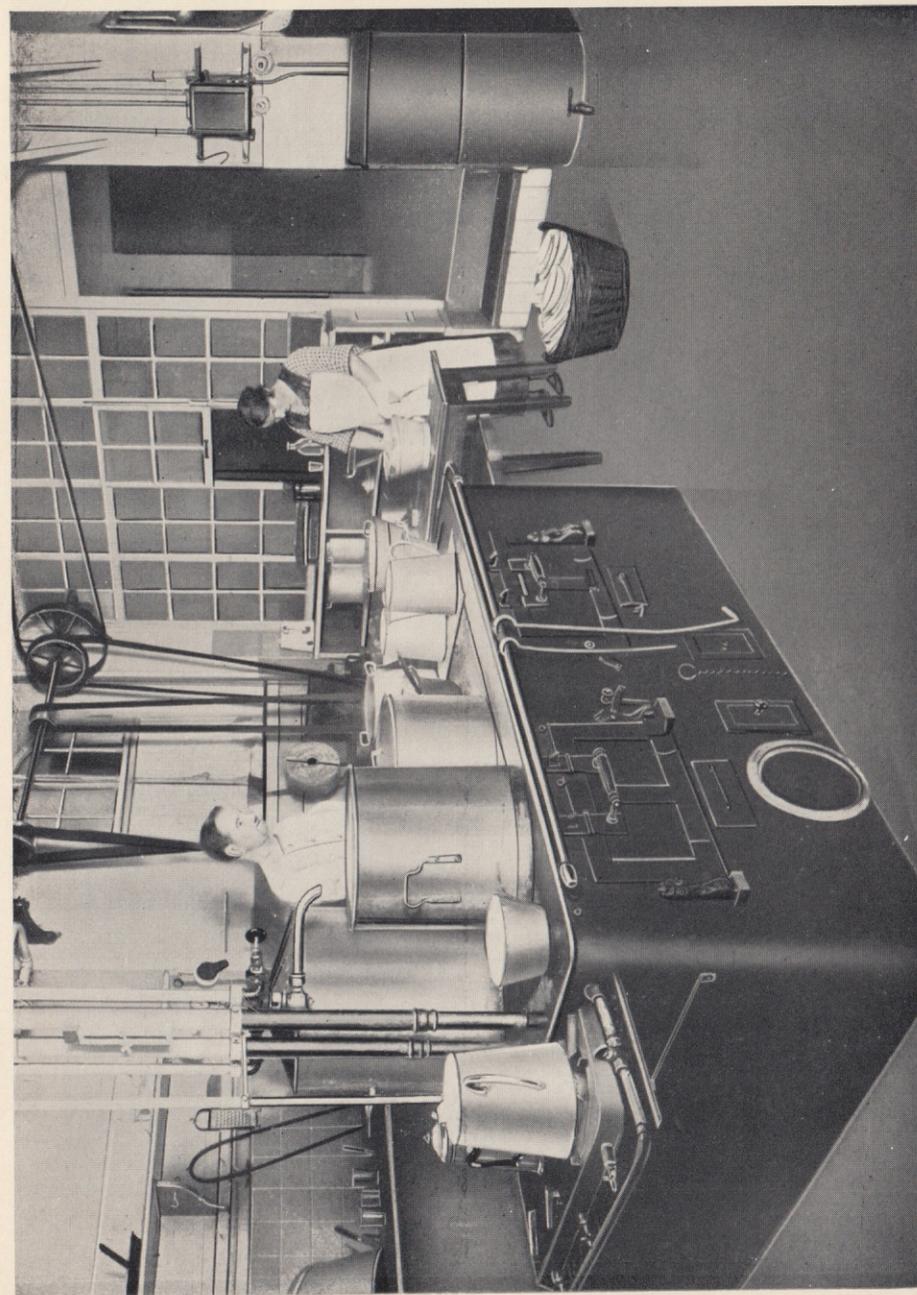
Die Periode 1942/43 bereitete für die Beschaffung der Lebensmittel noch mehr Sorgen, zumal bei der Wiedereröffnung des Betriebes die Milch und das Brot ebenfalls rationiert waren. Eine Vorkalkulation war kaum möglich, da die Preise der Lebensmittel ständig im Steigen begriffen waren. So ging der Besuch auch in diesem Winter wieder zurück, wieder mit der Abnahmepflicht von Mahlzeitencoupons zusammenhängend.

Im fünften Kriegswinter hat der Besuch der Anstalt wieder etwas zugenommen, und besonders der Verkauf über die Gasse für «geschwellti Händöpfu», des billigen Preises wegen.

Zufolge der Bombardierung der Stadt Schaffhausen am 1. April 1944 wurde auf Anregung der Mobiliarversicherung das Inventar neu aufgenommen und besser, d. h. zeitgemäss, versichert.

Die Beschaffung von Gemüse, Kartoffeln und andern Lebensmitteln war nicht leichter, aber es konnten einige günstige Gelegenheiten wahrgenommen werden; so gelang der Einkauf von 600 Kilo weissen Bohnen und 100 Kilo Erbsen. Einzig die Lagerung bereitete Sorgen, da beim Umbau der Anstalt hierauf nicht Rücksicht genommen wurde.

Um einem grösseren Kreis der bedürftigen Bevölkerung die Möglichkeit einzuräumen, sich für 30 Rp. pro Liter, eine nahrhafte und gute Suppe zu erstehen, hat die Soziale Fürsorge der Stadt Bern zwei Abgabestellen für Suppe im Breitenrain- und im Länggassquartier errichtet, die von unserer Küche beliefert wurden. Dadurch erhöhte sich der Umsatz, der andererseits allerdings durch einen Rückgang in der Schülerspeisung fast ausgeglichen wurde.



KÜCHE EINST

Im Herbst 1944 trat Frau Widmer von ihrem Posten als Köchin zurück und bald darauf wurde Frau Rieder-Brand für den Betrieb angestellt.

Die Tische im zweiten Stock wurden mit Pavatexplatten überzogen und im Gemüsekeller die Hurden ergänzt.

An der ausserordentlichen Verwaltungsratssitzung vom 15. Januar 1946 demissionierte Herr Stebler als Präsident und Verwaltungsratsmitglied. Seine langjährige, uneigennützigte Arbeit wurde ihm bestens verdankt und als dessen Nachfolger Herr Alfred Weber, Zimmermeister, bestimmt; auch einige Aenderungen im Vorstand wurden vorgenommen, die sich dadurch ergaben. Leider kamen einige Uneinigkeiten unter dem Personalbestand zum Vorschein und auch hier mussten Auswechslungen vorgenommen werden.

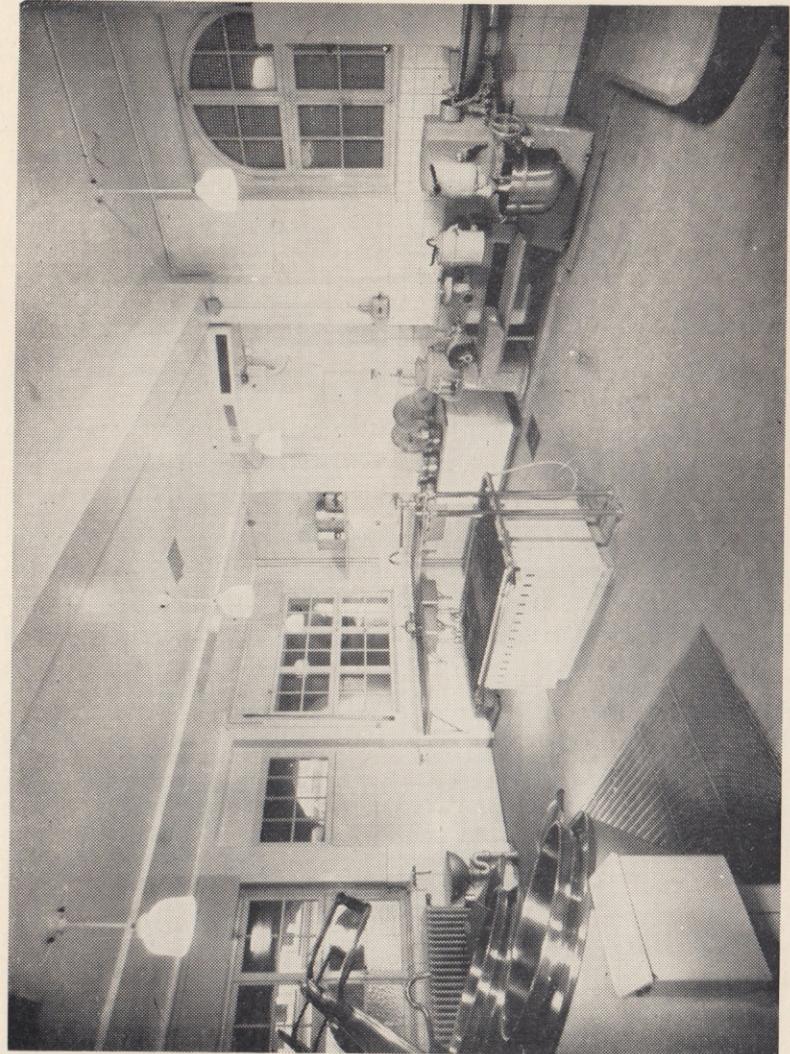
Durch die teilweise Aufhebung der Gasrationierung, verhältnismässig warmen Wintern und Einrichtung von Wohlfahrtsorten in grösseren Betrieben, ging die Frequenz der Anstalt zurück.

Die eingestellte Köchin entsprach nicht den Wünschen und deren Verhalten führte verschiedene Male zu höchst unangenehmen Ueberraschungen. Da aber dieser Posten ausschlaggebend für das Gedeihen der Anstalt ist, wurde ihr gekündigt und Herr Hans Born, gewesener Metzgermeister, als Küchenchef eingestellt.

Im Sommer 1947 hatten wir wieder verschiedene Schwierigkeiten zu überbrücken. Herr Hans Born verschied bald nach Eröffnung des Betriebes nach kurzem Krankenlager völlig unerwartet. Bis Ersatz in Herrn Werner Blaser als Küchenchef gefunden war, teilten sich die Herren Alfred Weber, Präsident, und Hans Balz in die Leitung des Küchenbetriebes. (Praktisch, wenn man solche Vorstandsmitglieder auch als Küchenchefs verwenden kann, da kann ja nichts schief gehen! Der Verfasser.)

Am 24. Mai 1949 verschied der langjährige, hochgeschätzte Kassier und liebe Kamerad Alfred Schär. Dies bedingte einige Umgruppierungen im Vorstand.

Da Herr Werner Blaser anderweitig beansprucht wurde, musste Ersatz gesucht werden, und wir fanden solchen in Herrn Fritz Kohler als neuem Küchenchef, der sich bis heute sehr gut bewährte.



KÜCHE JETZT

Als letzter schmerzlicher Verlust im Vorstande hatten wir den Heimgang unseres ehrenvollen, unsichtigen Vizepräsidenten, Herr Bendicht Baumann, zu beklagen.

Das Wohl und Wehe der Speiseanstalt ist auf die Unterstützung von Behörden, Industrie, Gewerbe und Privaten angewiesen und die Speiseanstalt ist als gemeinnützige Anstalt anerkannt. Es geht dies aus den erhaltenen Subventionen, die uns in verdankenswerter Weise immer wieder zufließen und auch weiterhin zufließen mögen, hervor.

Wir erhielten in den Jahren 1929 — 1933	Fr. 45 347.75
1934 — 1938	» 41 412.30
1939 — 1943	» 41 923.15
1944 — 1948	» 46 456.05
1949 — 1953	» 46 256.50

Für 1953 wurde eine approximative Summe angenommen, da der endgültige Abschluss noch nicht vorliegt.

Leider wurden in den letzten Jahren keine Betriebsüberschüsse erzielt, und der Betrieb ist nur dank unseren Gönnern aufrecht zu erhalten. Wir wollen nicht verfehlen, auch hier ihrer zu gedenken und unseren herzlichen Dank auszudrücken. Besonderer Dank gebührt der Gemeinde Bern, Soziale Fürsorge, welche uns immer wieder ihr Wohlwollen beweist und für unsere Nöte bestes Verständnis entgegenbringt. Herr Hausmann, welcher von der Sozialen Fürsorge mit der Betreuung der Speiseanstalt seit vielen Jahren betraut ist, wird von dem Vorstandskollegium hoch geschätzt und das Unternehmen verdankt speziell ihm in jeder Hinsicht sehr viel. Mit Rat und Tat ist er jederzeit bereit, uns zur Seite zu stehen und bei dieser Gelegenheit gebührt ihm ebenfalls unser herzlichster Dank.

Die Speiseanstalt, die auf dem Prinzip der Gemeinnützigkeit ruht, ist die einzige dieser Art in der Stadt Bern. Obwohl ihre Küche ihre Kapazität noch nie voll und ganz unter Beweis stellen konnte, hat es sich doch gezeigt, wie wichtig das Unternehmen sein kann, als bei der Gasrationierung die Suppenabgabestellen eingerichtet wurden. Wie viel wichtiger und noch ausgeprägter könnte der Einsatz erfolgen bei andern Katastrophen, von denen wir hof-



Einige der Damen mit über 25 Jahren Tätigkeit in der Speiseanstalt

fentlich verschont bleiben werden, und deshalb bitten wir unsere Donatoren, uns weiterhin zu unterstützen, damit wir den Betrieb aufrecht erhalten und der bedürftigen Bevölkerung für wenig Geld einfache, kräftige Essen verabfolgen und die Schülerspeisung weiterführen können.

Hiernach lassen wir eine unserer treuen Mitarbeiterinnen selbst zu Worte kommen:

Fasch vierzg Jahr „Saaldienst“

Es isch, gnau gseit, 38 Jahr här, dass mi e Nachbarin gfragt het, öb i nid wett i d'Suppenanstalt ga hälfe serviere, sie heigi so Hülf nötig. Und vo denn a bin i mänge, mänge Winter dür di Huustüre-n-inc im Gässli und di Stäge-n-uf mit däm heimelige Grüchli.

Dass me i dere länge Zyt allerlei erlăbt het, cha me sech dänke. Me chönnt es Buech schribe! — Denn, wo-n-i agfange ha, het no e Frou Mässerli im Damekomitee ds Regimănt gführt. Sie het du geng chli g'chăret mit em Herr Thomi und het gmeint, si müess o i der Chuchi ga răsoniere, so dass es du einisch gchlepft und d'Frou Mässerli mit Aplong ds Lokal verlah het. Denn het mi du der Herr Thomi gfragt, öb i das Ămtli ũberneh well; i ha das Ămtli nid nume ũbernoh, sondern o bis hüt bhalte. Als Neuerig ha-n-i igfũert, dass me nid ei ganzi Wuche pro Monet het mũesse-n-atrătte, sondern nume eine oder mehreri Tag. Das het sech bewăhrt, und i muess săge, die letschte Jahr geit alles wi am Schnũerli. Jahr und Jahrzăhnt lang blibe die gliche Hălferinne treu und jedi het «ihre» Tag. I gloube, si chũme alli găr. Irgendwie wachst eim ja d'Suppenanstalt a ds Hărz.

I de-n-allererschte Jahr, wo-n-i ghulfe ha, het me o amene Abe offe gha. Es het de nũt anders gă, als Gaffee und Rũshti. Meh als zwŕi zum Serviere het's nid brucht. Am Bũffet het d'Frou Kăller gwũrkt, wo zugleich wăhret 32 Jahr isch Chŕchi gsi und obe im Huus gwohnt het. E so ganz heimelig isch es nid gsi a dene Abete. Es isch halt vorcho, dass ũsi Manne der Tag ũber chli viel hei i ds

Glas gluegt, i ds Glas, wo nid nume Wasser isch drinne gsi. Das het se de ŕppe uliidig und grantig gmacht. Einisch isch es emel vorcho, dass eine i der Tŕibi es ganzes Chacheli samt em Gaffee het dũr e Saal dũre tribe, und mir si dennzumal mit schlotterige Chnŕi d'Grăchtigkeitsgass uf. Im grosse und ganze isch aber ũsi zum Teil sehr treui Chundschaft găbig gsi und isch es hũt no. Es git ja geng eine, wo probiert, ob er nid chŕnni «vergăsse», d'Zeddeli z'găh oder eim sũsch chli chŕnni ũber ds Ohr hou. Es isch de o ŕppe vorcho, dass eim eine gseit het, er suechi grad so-n-e Frou wi me eini syg, eine het sech einisch empfohle, er heigi de es reputierlechs Hũratsvermittligsbũro und măngisch drũckt eim e ganz Splăndide es Trinkgăld i d'Hand. (Di erschte Jahr het me ũbrigens nid Zeddeli gha, sondern e-n-Art Mũnze.)

Der Herr Thomi het es străngs Regimănt gfũert. Die wo geng und geng wider speter cho siy als am elfi, het er de nid găr gha. Im Grosskampf — me cha scho so săge, wenn găge 150 Gescht zum Ăsse cho sy — isch es de vorcho, dass er der Pass ab brũelet het i allne Tonarte. Zersch, weme cho isch, isch me de grad i zwŕit Stock ufe, wo d'Schuelchinder, es mŕge o meh als hundert gsi sy, hei ihri Suppe und anders ũbercho. Nadinah isch me de abe i under Stock, wo bald der Hochberieb losgange-n-isch. Jedes het nume zwe Tische betreut und o denn no fasch nid mŕge g'cho. Hets einisch Chritz gă, isch es gwũss gsi, will eini der andere het i ihri Tische pfuschet. Es het ũbrigens so viel Schuelchinder g'ha, dass me no d'Frouetische im 1. Stock het mũesse fũr se decke. Ob dennzumal d'Chinder sy gattlecher gsi als jetze, cha-n-i nid săge, emel allwă galanter. D'Sekeler hei einisch under sich abgmacht, si welle usefinde, weli vo dene Froue, wo se serviere, die Schŕnschti sig. Es zũgt vo ihrem guete Gschmack, dass die damaligi Frăulein Zurbrũgg, wo hũt no tătig isch, het der Sieg dervotreit.

So găb es no allerlei z'erzelle: vo de Zyte, wo die Arbeitslose grũsli zahlrich si gsy, vo Original, mănnleche und wibleche, wo-n-is Jahr um Jahr sy treu blibe, vom Jahr, wo d'Frăulein Rũfenacht het die schŕne Bilder gstiftet, wo hũt no im Saal hange, vom Winter, wo-n-es neuu Stũehl und Lampe gă het, vom Jubilăum zum 50jăhrige Bestah im «Adler», vom Fescht anlăsslich em 70. Geburtstag vom Herr Thomi, vo Hăndlete und Erger i der Chuchi,

vo der feudale Neuirichtig i der Chuchi, vom Wirke und Stärbe vom Herr Tschanz, nid z'letscht vom Unfall vom Herr Ebinger und o no vo der Zyt, wo me Mahlzytecoupons hei müess verlange. A chlyne und grosse Alltagsereignis het's sicher nid gfählt.

Es isch es guets Zeiche für die hütige Zyte, dass mer lang nümme so viel Arbeit hei wie früecher, dass me uf jede Ma wartet und ihm d'Suppe härestellt, bevor er rächt abgsässe-n-isch, und dass es scho es Wunder isch, wenn mers über fünfzg «Kurgescht» bringe. Mängisch wünsche mer is, es gäb wider es Gjufel, wie i alte Zyte. Wär weiss, vilicht chunt's o wider einisch, de wei mer de o üse «Ma» stelle.



DAMENKOMITEE Jubiläumsfeier 1953

Namen unserer treuen Helferinnen

Fräulein V. von Sinner, Frickartweg 5	39 Jahre
Fräulein E. Raaflaub, Justingerweg 18	38 Jahre
Frau M. Tschirch, «Sarepta» Schänzlistrasse 19	36 Jahre*
Frau M. von Ernst, Schosshaldenstrasse 8	34 Jahre
Fräulein M. Dill, Ensingerstrasse 48	33 Jahre
Frau H. Reist, Luisenstrasse 45	33 Jahre
Fräulein C. Sieber, Luisenstrasse 6	31 Jahre
Frau E. Leuenberger, Viktoriastrasse 35	26 Jahre*
Fräulein H. Widmer, Oranienburgstrasse 9	26 Jahre*
Fräulein E. Sander, Diesbachstrasse 3	24 Jahre*
Fräulein M. Guhl, Vennerweg 1	22 Jahre
Fräulein M. Thormann, Muristrasse 28	22 Jahre
Frau E. Stahel, Optingenstrasse 29	20 Jahre
Frau B. Sieber, Ostring 34	19 Jahre
Fräulein H. Schwabe, Weststrasse 16	16 Jahre
Frau M. Beuchat, Neufeldstrasse 141	11 Jahre
Frau B. von Graffenried, Alter Aargauerstalden 2	11 Jahre
Frau M. Noyer, Gerechtigkeitsgasse 72	11 Jahre
Frau A. Osborne, Effingerstrasse 41 c	11 Jahre
Fräulein F. Brunschweiler, Seminarstrasse 18	6 Jahre
Frau S. Pochon, Spiegelstrasse 110	6 Jahre
Frau B. Maurer, Altenbergstrasse 6	5 Jahre
Frau G. Steiner, Gerechtigkeitsgasse 61	5 Jahre
Fräulein S. Hemmann, Rossfeldstrasse 22	4 Jahre
Frau A. Petermann, Junkerngasse 23	3 Jahre
Fräulein E. Rufenacht, Ensingerstrasse 48	3 Jahre
Fräulein A. Koechlin, Hofmeisterstrasse 28	1 Jahr

* mit Unterbruch



VORSTAND 1932/53

Verwaltungsrat 1953

I. Vorstand

Präsident:	Weber Alfred, Zimmermeister
Vizepräsident und Kassier:	Balz Hans, Hotelier
Sekretär:	Leiser Gottfried, Kaufmann
Beisitzer:	Schwertfeger E., Bäckermeister Zaugg Hans, Eisenwaren

II. Verwaltungsrat

1. Kesslergass-Gesellschaft

Herr Schulthess Fritz, Kesslergasse 31
Herr Schütz Kurt, Malermeister, Fellenbergstrasse 12
Herr Seiler Alfred, Weinhändler, Kirchgasse 18

2. Kramgass-Leist

Herr Hügli Walter, Eisenwaren, Kramgasse 3
Herr Probst Hermann, Tapetenhaus, Kramgasse 53
Herr Zaugg Hans, Eisenwaren, Kramgasse 78

3. Metzgergass-Brunngass-Leist

Herr Burri Rico, Hotelier, Metzgergasse 72
Herr Zingg Jakob, Elektriker, Metzgergasse 49
Herr Leiser Gottfr., Kaufmann, Metzgergasse 49

4. Leist der Untern Stadt

Herr Balz Hans, Hotelier, Gerechtigkeitsgasse 7
Herr Paul Haller, Verwalter, Gerechtigkeitsgasse 52
Herr Bigler Rudolf, Metzgermeister, Gerechtigkeitsgasse 11

5. Matte-Leist

Herr Lutz Eugen, Posthalter, Schifflaube 4
Herr Schüpbach Ernst, Milchhandlung, Nydeggstalden 3
Herr Weber Alfred, Zimmermeister, Badgasse 1

6. Nydegg-Schosshalden-Leist

Herr Hirschi Fr., Schlossermeister, Nydeggstalden 36
Herr Kläy Karl, Metzgermeister, Bantigerstrasse 20
Herr Schwertfeger Ernst, Bäckermeister, Bantigerstrasse 39

III. Rechnungsrevisoren

Herr Hausmann Alfred, Kommissar der Sozialen Fürsorge
Herr Lehmann Alfred, Bankbeamter, Mürgerstrasse 61
Herr Kläy Karl, Metzgermeister, Bantigerstrasse 20